

Wenn der Bundesadler knirscht

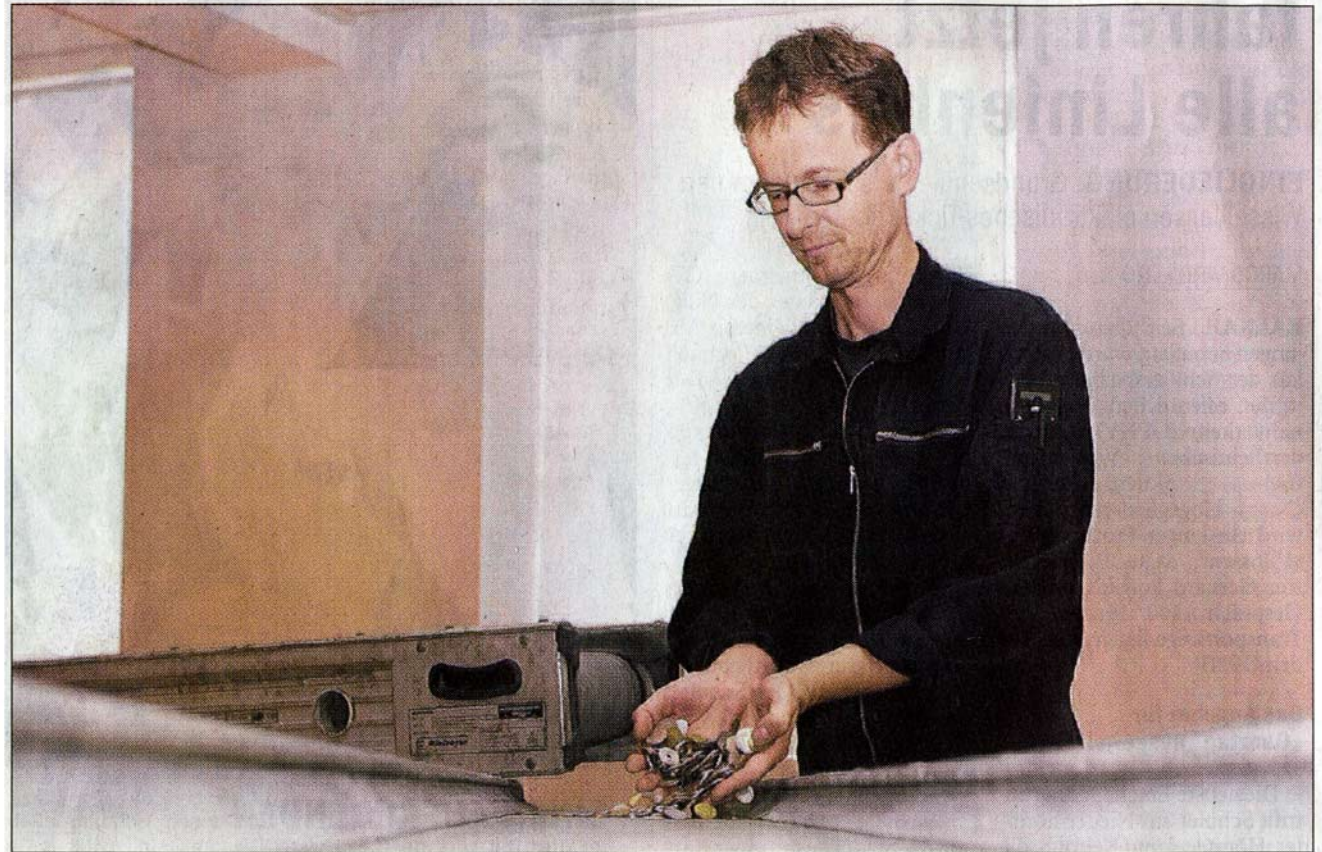
AUSSTELLUNG. Roland Fuhrmann thematisiert im Museum Goch mit seinen Kunstobjekten Absurdität menschlicher Wertvorstellungen.

ANDREAS DAAMS

GOCH. Gustav Klimt. Der ist am wertvollsten. 135 Millionen Euro für ein Bild. Für so eine Summe muss ein Beckenbauer lange sein Gesicht hinhalten. „Kunst kauft man nicht mehr, weil sie schön ist, sondern als Spekulationsobjekt.“ Sagt Roland Fuhrmann. Der 1966 in Dresden geborene Objektkünstler hat sich seinen kritischen Geist im Kunstbetrieb bislang bewahrt. Das Museum Goch zeigt einige seiner Arbeiten, die er zum Teil eigens für die Ausstellung mit dem Titel „Valuta“ geschaffen hat.

Zum Beispiel ein Geldförderband. Das transportiert Geldmünzen im Kreis. Es klirrt und klimpert. „Man kann sich nicht mehr unterhalten, wenn das Geld kreist“, ruft Fuhrmann in den ohrenbetäubenden Lärm hinein, den die Notgroschen aus aller Herren Länder verursachen. An der Wand kann man in Leuchtschrift aktuelle Tauschkurse verfolgen. Ein Euro, das sind viele Metikal (Währung von Mosambik) oder Murat (Währung von Afghanistan). Dagobert Duck wäre in seinem Element. Man selber merkt, dass man lieber mit Donald die nächste Hängematte suchen würde.

Ausruhen? Fehlanzeige. Überall Geräusche, Bewegung, Irritation. Da sträubt sich in regelmäßigen Abständen ein silberner Bundesadler an der Wand und knirscht zornig. Da marschieren Miniatur-Solda-



Roland Fuhrmann mag es drastisch. Seine Ausstellung ist wohltuend klar und schnörkellos. (Foto: Thomas Momsen)

ten von der Kaiserzeit bis zur Bundeswehr in Endlosschleife unter ihren Fahneiden umher, Marionetten einer abstrusen Weltgeschichte. Ein dreiminütiges Video zeigt Fotos aus dem Fuhrmannschen Familienfundus zu einer Original-Lach-Aufnahme der 20er-Jahre. „Man sieht, wie die Nazis in die Familienhaushalte einge-

drungen sind“, erklärt Fuhrmann. Kleinkinder in Uniform, Kerzenständer mit Hakenkreuzdeko. Am Ende ist das Wohnzimmer leer. Großvater wird in Stalingrad vermisst.

Fuhrmann mag es drastisch. Keine geheimen Symbole, für deren Entschlüsselung man 20 Semester Kunstgeschichte benötigt. Ein monströses Gebilde

aus Panzerketten und Nato-Stacheldraht fängt an, sich gegen den Betrachter aufzulehnen, wenn man ihm zu nahe kommt. Und siehe da: Allem Schrecken wohnt auch eine Ästhetik inne. Fuhrmann: „Nur so kann Militär ja überhaupt von der Bevölkerung geduldet werden.“

Eine Ausstellung für alle Sin-

ne, wohltuend klar, schnörkellos. Und weil's so gut ist, bekommt die Stadt Goch demnächst eine Außenskulptur von Roland Fuhrmann fürs neue Rathaus. Darauf darf man schon jetzt gespannt sein.

Die Ausstellung „Valuta“ wird am Sonntag um 15 Uhr eröffnet. Danach ist sie bis zum 15. Oktober zu sehen.